

SIEGFRIED HAMSCH - 65 Jahre

SIEGFRIED HAMSCH wurde am 23.4.1934 in Tzschernowitz (ab 1937 Schernewitz), 6 km südöstlich von Guben, wo seine Eltern im neuen Ortsteil an der Landstraße Guben-Sommerfeld eine Bäckerei betrieben, geboren. Im Juni 1945 aus ihrer Heimat vertrieben, fand die Familie ein Unterkommen in dem westlich der Neiße gelegenen Teil von Guben. Hier vollendete SIEGFRIED HAMSCH seine Schulbildung und erlernte anschließend das Bäckerhandwerk.

Schon von Jugend an galt sein spezielles Interesse der heimischen Natur und besonders der Pflanzenwelt. So schloß er sich, als nach den schlimmsten Nachkriegsjahren heimat- und naturkundlich interessierte Bürger sich wieder zusammenfanden, der damals ins Leben gerufenen Ortsgruppe der Natur- und Heimatfreunde im "Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands" (später "Deutscher Kulturbund" und "Kulturbund der DDR") an und nahm an deren Zusammenkünften und Exkursionen teil. Hier fiel er sogleich durch seinen Eifer und seine guten Pflanzenkenntnisse auf. Zu den Aktivitäten der Gubener Natur- und Heimatfreunde dieser Zeit gehörte auch die Sicherung und Sammlung heimatkundlichen Materials, um einen Ersatz für das in der Osthälfte der Stadt gelegene Gubener Heimatmuseum zu schaffen. Bald hatten die in einem Raum der nunmehr in einer früheren Hutfabrik untergebrachten Stadtverwaltung zusammengetragenen Sammlungsstücke einen solchen Umfang erreicht, daß die Stadt hierfür einen hauptamtlichen Betreuer suchte. Die hierzu befragten Natur- und Heimatfreunde schlugen den jungen SIEGFRIED HAMSCH für diese Aufgabe vor, und dieser sagte nach anfänglichem Zögern auch zu. Der Bäckerberuf, so günstig er sich in den für Guben besonders schlimmen Notjahren nach dem Krieg für die Ernährung des damaligen Bäckerlehrlings ausgewirkt hatte, war letztlich doch nicht das Richtige für ihn, denn seinen eigentlichen Neigungen konnte er nur in äußerst eingeschränkter Weise nachgehen. Mit der Übernahme der genannten Stelle aber vermochte er nunmehr nicht nur seine naturkundlichen Interessen und Kenntnisse, sondern auch das in ihm schlummernde Organisationstalent voll zu entfalten und zur Anwendung zu bringen. In relativ kurzer Zeit schaffte er es, die heimatkundlichen Sammlungen weiter zu komplettieren, zu ordnen und zu inventarisieren, so daß sie bereits Mitte 1952 als neues "Heimatmuseum" der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnten. Darüber hinaus entfaltete er eine umfangreiche Publikationstätigkeit in der örtliche Tagespresse, schrieb nicht nur über sein Museum, sondern auch über heimische Pflanzen, Naturdenkmäler und Naturschutzgebiete.

Die zunehmenden Möglichkeiten für Publikationen auch heimatkundlicher Thematik hatten Mitte der fünfziger Jahre in verschiedenen Regionen der damaligen DDR zum Erscheinen von Heimatheften und Heimatkalendern geführt. Auch in Guben wollte man in dieser Hinsicht nicht zurückstehen. Bei derartigen Bestrebungen hatte man in dem nunmehrigen Museumsleiter SIEGFRIED HAMSCH einen eifrigen und tatkräftigen Förderer. Zunächst plante er die Herausgabe eines monatlich erscheinenden Heimatheftchens, schloß sich dann aber der Meinung erfahrener Heimatforscher an, welche einen Heimatkalender für ein günstigeres und dauerhafteres Publikationsorgan erachteten. Im wesentlichen unter seiner Regie konnte im Herbst 1955 der erste Jahrgang des "Gubener Heimatkalenders" auf das Jahr 1956 erscheinen und wurde, wie die folgenden Jahrgänge auch, zu einem vollen Erfolg. SIEGFRIED HAMSCH hat dann 15 Jahre hindurch diesen Kalender betreut, der als einer der wenigen damals gegründeten Heimatkalender, trotz aller Reglementierungen durch die SED-Kreisleitung, ununterbrochen erschienen ist und im Herbst 1998 seinen 43. Jahrgang veröffentlichen konnte. Aber auch sein zuerst geplantes Projekt eines Monatsheftes konnte SIEGFRIED HAMSCH wenigstens für einige Jahre verwirklichen. Im Juni 1956 erschien das erste Heft einer monatlichen Schriftenreihe "Aus Natur und Heimat von Guben und Umgebung". Auf jeweils 12 Seiten wurden Beiträge zur Geschichte und Natur des Gubener Raumes veröffentlicht. Hierzu und auch für den Heimatkalender steuerte SIEGFRIED HAMSCH eine Vielzahl von Artikeln bei. Das Heimatheft erschien bis 1958 und ging dann in einem "Kulturspiegel" auf. Zu dieser Zeit wurde, da die Stadtverwaltung dringend weitere Räume benötigte, das Heimatmuseum wieder geschlossen und seine Bestände wurden in einem Bodenraum eingelagert. SIEGFRIED HAMSCH fand eine neue erweiterte Wirkungsstätte als Kreissekretär des Kulturbundes, was dank seines Organisationstalents für die Herausgabe des Heimatkalenders und die Tätigkeit der Natur- und Heimatfreunde ein besonderes Positivum darstellte. Mit einer sehr aktiven Gruppe botanisch Interessierter widmete er sich zugleich der Erfassung der Pflanzenwelt in der näheren und weiteren Gubener Umgebung, so unter anderem auch in dem seit langem als besonders attraktiv bekannten NSG "Euloer Bruch", über dessen vergleichende floristische Inventarisierung er 1969 publizierte.

Angeregt durch die erfolgreiche Arbeit dieser Gruppe, sann er darüber nach, wie man über den engen lokalen Rahmen hinauskommen und in der gesamten Niederlausitz die Tätigkeit der auf dem Gebiet der botanischen Regionalforschung wirkenden Berufs- und Freizeitbotaniker organisatorisch zusammenführen könne. Am 30. Oktober 1962 erließ er einen Aufruf zur Bildung eines "Floristischen Arbeitskreises der Niederlausitz", der überall in der Region zustimmend aufgenommen wurde und im Jahre 1963 zur Bildung des genannten Arbeitskreises und zu dessen erster Zusammenkunft in Guben führte. Seine Leitung übernahm SIEGFRIED HAMSCH. Fortan widmete er diesem sehr schnell zum Kristallisationspunkt

und wichtigen Anreger für die botanische Erforschung der Niederlausitz werden den Arbeitskreis seine besondere Aufmerksamkeit. Er koordinierte seine Tätigkeit, organisierte seine Tagungen und Exkursionen und verfaßte Rundbriefe und Tätigkeitsberichte. Als Publikationsorgan des Arbeitskreises rief er die "Niederlausitzer Floristischen Mitteilungen" ins Leben und übernahm deren Redaktion. Von 1965 bis 1989 erschienen insgesamt 13 Hefte mit Beiträgen zu Flora und Vegetation, Ethnobotanik und Vegetationsgeschichte der Niederlausitz, mit biographischen Mitteilungen und Tätigkeitsberichten.

Seine organisatorischen Fähigkeiten und Aktivitäten wurden von der Zentralen Kommission der Natur- und Heimatfreunde des Kulturbundes in (Ost-)Berlin nicht nur anerkannt und gewürdigt, sie führten schließlich dazu, ihn 1972 selbst als Mitarbeiter nach Berlin zu holen. Hier war er bis zum Eintritt in den Vorruhestand im Jahre 1992 außer für andere, teils wechselnde Fachgebiete für das Ressort Botanik zuständig, das heißt für die organisatorische Unterstützung und Koordinierung der botanisch tätigen Fachgruppen innerhalb des Kulturbundes und deren fachliche Betreuung durch einen "Zentralen Fachausschuß Botanik". Zusammen mit diesem organisierte er u. a. zwischen 1973-1990 fünf Zentrale Botanikertagungen sowie die Herausgabe von Tagungsberichten und sonstigen Veröffentlichungen, wie z. B. den ersten Roten Listen für die Gefäßpflanzen (1978) und die Pflanzengesellschaften (1985) der DDR. Zugleich blieb er - nun schon über 35 Jahre - als Leiter dem Floristischen Arbeitskreis der Niederlausitz treu, so daß dessen erfolgreiches Wirken und Weiterbestehen bis zum heutigen Tage im wesentlichen auch sein Verdienst ist.

Wir wünschen ihm und uns, daß er diese Aufgabe noch viele Jahre wahrnehmen kann und es ihm Gesundheit und Wohlergehen ermöglichen, sich auch weiterhin seinen naturkundlichen, insbesondere botanischen wie auch ornithologischen Interessen zu widmen.

H.-D. Krausch